



Newsletter

Nr. 9 – 1. Quartal 2011

Aktuelle Informationen aus dem Projekt „NeFa – Entwicklung einer zukunftsfähigen Justizsoftware auf Basis von Standardtechnologien“

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor Ihnen liegt der aktuelle Newsletter des Projekts „NeFa“. Der Newsletter erscheint quartalsweise und informiert über den aktuellen Sachstand und die Aktivitäten im Rahmen der Projektarbeit. Auf Anregung der EDV-Kommission des Niedersächsischen Richterbundes wird der Newsletter erstmals allen Landgerichtspräsidentinnen und -präsidenten in Hessen und Niedersachsen zur Verfügung gestellt.

Im Hinblick auf hoffentlich möglichst viele neue Leserinnen und Leser beginnt dieser Newsletter mit einem aktuellen Überblick über die Ziele, die Struktur und die Aktivitäten des Projekts „NeFa“. Wer sind wir? Was wollen wir bis wann erreichen? Was bedeutet das für die gerichtliche Praxis?

Der zweite Teil des Newsletters berichtet von der diesjährigen CeBIT in Hannover, auf der das Projekt „NeFa“ erneut vertreten war.

Für eher technisch interessierte Leserinnen und Leser dürfte sich der daran anschließende Bericht aus Entwicklersicht eignen, der die Aktivitäten unserer Entwickler auf dem Gebiet der Barrierefreiheit beschreibt.

Im Rahmen der Rubrik „Wer ist eigentlich...?“ werden in dieser Ausgabe zwei Kollegen des Entwicklerteams vorgestellt.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Holger Sanio

Projektleiter „NeFa“

K o n t a k t:

Niedersächsisches Justizministerium

Dienstszitz:

Landgericht Göttingen, Berliner Str. 7, 37073 Göttingen

Tel.: 0551/403-1019, Fax: 0511/120-995093, Mobil: 0163/3335143

E-Mail: Holger.Sanio@justiz.niedersachsen.de

Das „NeFa“-Projektbüro ist erreichbar unter nefa@justiz.niedersachsen.de oder tel. unter 0551/403-1309 bzw. -1481.

„NeFa“ – Was ist das?

Von Holger Sanio, Projektleiter

„NeFa – Entwicklung einer zukunftsfähigen Justizsoftware auf Basis von Standardtechnologien“ ist ein gemeinsames Projekt der niedersächsischen Justiz, der hessischen Justiz und von Microsoft.

Ziel ist, eine neue, in allen Gerichtsbarkeiten und grundsätzlich auch im staatsanwaltschaftlichen Bereich einsetzbare modulbasierte Justizsoftware mit einem gegenüber den jetzigen Anwendungen wesentlich breiteren Angebot an elektronischer Unterstüt-

zung anzubieten. Die in den Ländern geschaffenen modernen IT-Infrastrukturen sollen genutzt, aktuelle Technologien, Entwicklungsmethoden und –werkzeuge verwendet werden.

Praktiker aus beiden beteiligten Ländern definieren die justizfachlichen Anforderungen und begutachten die Ergebnisse gemeinsam mit den Entwicklern permanent. Im ersten Schritt liegt der Schwerpunkt auf der Schaffung wiederverwendbarer Module zur Unter-

stützung der Arbeitsplätze der Richterinnen und Richter sowie Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger, zur Einbindung des elektronischen Rechtsverkehrs und zur Anbindung elektronischer Akten. Aufgrund des flexiblen Architekturansatzes können diese Module über Schnittstellen ohne großen Aufwand auch mit Komponenten etablierter Fachanwendungen eingesetzt werden und so innovative Ansätze insbesondere zur Entscheiderunterstützung liefern.

(Fortsetzung von Seite 1...)

An den Arbeitsplätzen der Richterinnen und Richter sowie Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger wird insbesondere die vertraute Verfügungstechnik – einfach und zeitsparend anwendbar – in einer den spezifischen Anforderungen dieser Nutzergruppe entsprechenden Benutzeroberfläche elektronisch abgebildet werden.

Dabei wird als sogenannte „wiederverwendbare Anwendungsbasis“ ein Satz von in der Justiz universell einsetzbaren Funktionen entwickelt, der sich um fachspezifische Funktionalitäten zu jeweiligen gerichtsbarkeits- und sachgebietsspezifischen Ausprägungen erweitern lässt, wobei offene Schnittstellen auch die Einbindung von Komponenten vorhandener Fachverfahren ermöglichen.

Am 31. Januar 2012 wird neben der Anwendungsbasis als erste Ausprägung eine Version für den landgerichtlichen Zivilprozess erster und zweiter Instanz für eine Pilotierung zur Verfügung stehen. Eine Pilotierung der Software für den Bereich der Zivilsachen wird sich in den Landgerichten in Kassel und in Hildesheim anschließen.

Bis zum Pilotierungsbeginn wird auch eine neue Grundausstattung von Textvorlagen für die landgerichtlichen Zivilsachen bereit stehen. Diese werden derzeit inhaltlich von einem länderübergreifenden Textteam erstellt und durch das Projektteam „NeFa“ technisch umgesetzt.

Die hessische Textstelle in Bad Vilbel und die niedersächsische Zentralstelle für amtliche Texte und Vordrucke (Vordruckstelle) beim OLG Celle haben insgesamt sieben Mitarbeiterinnen und einen Mitarbeiter in ein neu gegründetes „NeFa“-Teilteam zur Vorlagenerstellung entsandt.

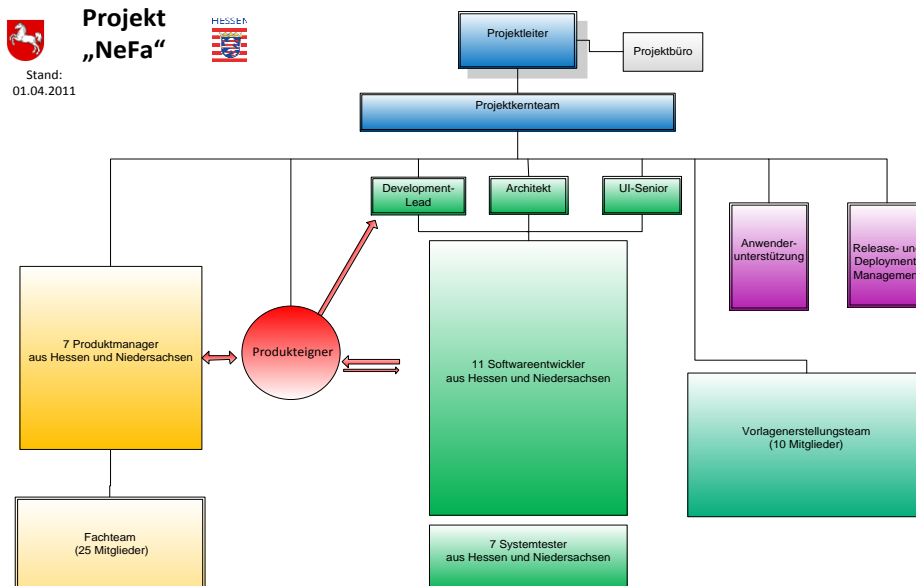
Insgesamt sind damit nunmehr 45 Kolleginnen und Kollegen aus Hessen, Niedersachsen und von Microsoft (natürlich mit unterschiedlichen Arbeitskraftanteilen) in acht Teilteams (Projektkernteam, Projektbüro, Produktmanagement, Entwicklung, Systemtesting, Release- und Deploymentmanagement, Anwenderunterstützung und Vorlagenerstellung) mit der Projektarbeit befasst (vgl. Organigramm).

Die Entwicklung in einem justizinternen Team vermindert gegenüber einer externen Erstellung den Kommunikationsaufwand ganz erheblich und beschleunigt und verschlankt dadurch den Entwicklungsprozess. Während bei der Umsetzung einer Justizsoftware durch einen externen Dienstleister die Beschreibung von Anforderungen in einem hohen Detaillierungsniveau erfolgen muss, kann bei einem justizeigenen Team ein einheitliches Grundverständnis für die Eigenheiten der Justiz als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Dies ermöglicht auch in der An-

forderungserhebung eine Fokussierung auf die Innovationsfelder. Wir knüpfen dabei nahtlos an die erfolgreiche Entwicklung der bisherigen Fachsoftware EUREKA an, die ebenfalls als Eigenentwicklung entstanden ist und heute in den Ländern Bremen, Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und dem Saarland an rund 200 Gerichten von rund 15.000 Nutzern mit hoher Akzeptanz eingesetzt wird.

Sowohl in Hessen als auch in Niedersachsen haben wir in den vergangenen Jahren ganz erhebliche Anstrengungen unternommen und in der Justiz eine moderne IT-Infrastruktur geschaffen. Dabei kommen in beiden Ländern Microsoft-Produkte zum Einsatz. Die Nutzung der Möglichkeiten dieser Infrastruktur auch für die Abbildung fachlich geprägter Funktionalitäten birgt großes Potential. Wir können uns bei der Entwicklung unserer Fachsoftware ganz auf die fachspezifischen Aspekte konzentrieren. Funktionalitäten, die uns Microsoft-Produkte zur Verfügung stellen, können wir integriert nutzen. Durch Nutzung von Microsoft Office müssen wir z. B. keine Justiztextverarbeitung entwickeln, was uns in dem von Microsoft Word zur Verfügung gestellten Funktionsumfang natürlich auch gar nicht gelingen könnte. Deshalb sind wir bei „NeFa“ den Weg gegangen, unsere Fachfunktionalität in Office-Produkte und dabei insbesondere in Microsoft Word zu integrieren.

Mit „NeFa“ stellen wir den Richterinnen und Richtern ein modernes, innovatives und gleichzeitig komfortables Arbeitswerkzeug zur Verfügung, das die Aufrechterhaltung der jeweiligen individuellen Arbeitsweisen in der Richterschaft unterstützt. Durch die Office-Integration wird der Einarbeitungsaufwand so gering wie möglich gehalten. Soweit dies sinnvoll möglich ist, werden vertraute Arbeitsweisen der Papierwelt in die elektronische Bearbeitung übertragen und dabei neben Effizienzgewinnen für den Gesamtprozess auch individueller Zusatznutzen geschaffen. So wird z. B. bei der Bestimmung eines Verhandlungstermins, wenn gewünscht, dieser Termin gleichzeitig in den eigenen Outlook-Kalender übertragen. Um sicherzustellen, dass tatsächlich die Erwartungen der richterlichen Praxis erfüllt werden, hat neben den unmittelbar im Team tätigen richterlichen Praktikern seit März 2009 ein sog. Fachteam die Anforderungen an die Software auch für den richterlichen Arbeitsplatz definiert. Das Fachteam setzt sich aus derzeit 25 aktiven Praktikern aller Dienste, d. h. auch aus dem richterlichen Bereich, zusammen und ist jeden Monat für drei Tage zusammen gekommen. Das Fachteam führt seit Beginn der Entwicklung übrigens auch die Abnahmetests durch, die der Qualitätssicherung für unsere Software dienen.



„NeFa“ auf der CeBIT 2011

Von Thomas Kruza, stellv. Projektleiter

Auch im Jahr 2011 war das Projekt „NeFa“ wieder auf der CeBIT vertreten, die vom 1. bis 5. März stattfand. Auf dem Stand des Landes Hessen stand uns ein Präsentationsplatz zur Verfügung, an dem Mitglieder unseres Produktmanagements interessierten Besucherinnen und Besuchern die „NeFa“-Applikation vorführen konnten. Nachdem wir in den vergangenen beiden Jahren noch sog. Showcases gezeigt hatten, die im Jahr 2009 die grundsätzlichen Möglichkeiten der Integration von Justizfachverfahren in Microsoft Office zeigten und im Jahr 2010 ein viel beachtetes Terminierungsmodul mit Outlook-Synchronisation zum Gegenstand hatten, konnten wir in diesem Jahr nach dem EDV-Gerichtstag 2010 nun auch auf der CeBIT erstmals einen aktuellen Entwicklungsstand der „NeFa“-Applikation präsentieren. Das vorgestellte Ergebnis des Februar-Sprints (Sprint = regelmäßiger Entwicklungsabschnitt von ca. einem Monat Dauer) beinhaltete neben dem schon vom EDV-Gerichtstag 2010 bekannten Verfügungsmodul für die Entscheiderarbeitsplätze den aktuellen Stand des sog. Werkzeugkoffers zur Erstellung von Verfügungsvorlagen sowie einen funktionsfähigen elektronischen Postausgang. Mit dem voll funktionsfähigen Verfügungsmodul und dem elektronischen Workflow zwischen Entscheiderarbeitsplatz und Serviceeinheit konnte ein vollständig elektronischer Ablauf von der elektronischen Verfügung bis zum Folgedokument gezeigt werden. Dabei stand erstmals auch der unmittelbar elektronische Versand des Folgedokuments via EGVP (elektronisches Gerichts- und Verwaltungspostfach) funktionsfähig zur Verfügung. Dazu waren zu Demonstrationszwecken in der von der EGVP-Produktumgebung logisch getrennten dieser aber technisch entsprechenden sog. EGVP-Testumgebung eigens ein entsprechendes Gerichtspostfach und ein Anwaltspostfach eingerichtet worden. Der Versand erfolgte über das Gerichtspostfach unmittelbar aus der „NeFa“-Applikation ohne Nutzung eines EGVP-Clients. Wenige Sekunden nach der Erzeugung durch die „NeFa“-Applikation gingen die Dokumente bereits in dem Anwaltspostfach ein und konnten mit Hilfe einer auf einem zweiten PC (dem „Anwaltsarbeitsplatz“) installierten EGVP-Client-Anwendung auch aufgerufen und dargestellt werden. Mit den Funktionen des Werkzeugkoffers konnte das Konzept der Erstellung und Pflege von Vorlagen bereits sehr anschaulich demonstriert werden, obwohl diese sich noch in einer frühen Phase der Entwicklung befanden. Insbesondere die flexible Definition der zu erstellenden Folgedokumente unmittelbar in einer Verfügung beeindruckten die Standbesucherinnen und -besucher.

Während der gesamten Dauer der CeBIT bestand seitens eines fachkundigen Publikums außergewöhnlich großes Interesse an unserer Anwendung. Die Mitglieder unseres Produktmanagements, die die Betreuung des Exponats während der fünf Tage der Messe einschließlich des abschließenden Samstags übernommen hatten, kamen wegen des großen Interesses kaum dazu, sich selbst auf der CeBIT umzusehen. Dies ist umso bemerkenswerter, als sich die CeBIT anders als der EDV-Gerichtstag an ein sehr breites Publikum wendet. Zu den interessierten Besuchern, die sich „NeFa“ präsentieren ließen, zählten u. a. der Niedersächsische Justizminister, die Justizstaatssekretäre der Länder Hessen und Niedersachsen, Mitglieder des Hauptpersonalrates der hessischen Justiz sowie viele interessierte Justizpraktiker sowohl aus den Ländern Hessen und Niedersachsen als auch aus anderen Bundesländern. Sogar Delegationen aus dem Ausland zeigten sich an den innovativen Konzepten von „NeFa“ interessiert. Unter den Besuchern waren auch solche, die sich den damaligen Stand von „NeFa“ bereits beim EDV-Gerichtstag im September 2010 angeschaut hatten und sich nun gezielt für die seitdem erzielten Fortschritte interessierten; sie wurden von dem Gezeigten nicht enttäuscht. Die durchweg positiven Rückmeldungen insbesondere der Justizpraktiker zeigten einmal mehr, dass sich das Konzept unserer Software sehr weitgehend mit den Erwartungen der Kolleginnen und Kollegen in den Gerichten an eine moderne Arbeitsplatzunterstützung deckt, die von den etablierten Anwendungen gerade im richterlichen Bereich nur unvollständig erfüllt werden.

Dementsprechend stieß auch unser Ansatz der Anforderungserhebung durch Einbindung eines Fachteams und eines gleichfalls mit aktiven Richtern und Servicekräften besetzten Produktmanagements auf großes Interesse und ungeteilt positive Resonanz. Unseren Entwicklungsansatz konnte ich am Freitag, dem Tag der Justiz auf dem Hessen-Stand, auch in einem kurzen Bühnenvortrag von einer Viertelstunde Dauer den interessierten Besuchern darstellen. Wie schon der Auftritt auf dem EDV-Gerichtstag hat auch unsere Präsenz auf der CeBIT dazu beigetragen, dass „NeFa“ sowohl in der Praxis als auch auf der strategischen Ebene in den beteiligten Ländern aber auch darüber hinaus als professionell erstellte zukunftsweisende Justizfachsoftware wahrgenommen wird. Der mit dem Auftritt verbundene große Aufwand für das Produktmanagement und auch den Bereich Release- und Deployment-Management, der den Auftritt technisch vorbereitet hat, hat sich ausgezahlt. Allen Beteiligten ganz herzlichen Dank für ihr Engagement, das zu diesem Erfolg maßgeblich beigetragen hat.

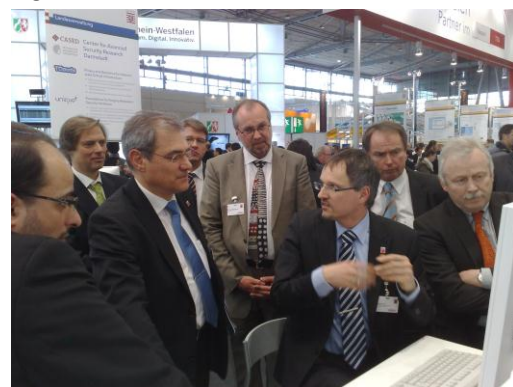
Dementsprechend stieß auch unser Ansatz der Anforderungserhebung durch Einbindung eines Fachteams und eines gleichfalls mit aktiven Richtern und Servicekräften besetzten Produktmanagements auf großes Interesse und ungeteilt positive Resonanz. Unseren Entwicklungsansatz konnte ich am Freitag, dem Tag der Justiz auf dem Hessen-Stand, auch in einem kurzen Bühnenvortrag von einer Viertelstunde Dauer den interessierten Besuchern darstellen.

Wie schon der Auftritt auf dem EDV-Gerichtstag hat auch unsere Präsenz auf der CeBIT dazu beigetragen, dass „NeFa“ sowohl in der Praxis als auch auf der strategischen Ebene in den beteiligten Ländern aber auch darüber hinaus als professionell erstellte zukunftsweisende Justizfachsoftware wahrgenommen wird. Der mit dem Auftritt verbundene große Aufwand für das Produktmanagement und auch den Bereich Release- und Deployment-Management, der den Auftritt technisch vorbereitet hat, hat sich ausgezahlt. Allen Beteiligten ganz herzlichen Dank für ihr Engagement, das zu diesem Erfolg maßgeblich beigetragen hat.



Der diesjährige Hessenstand „aus der Luft“

© Hubert Freier



Der stellv. Projektleiter präsentiert den aktuellen Entwicklungsstand

© Hubert Freier

„NeFa“ meets BIK: Auf dem Weg zur Barrierefreiheit

Von Mathias Mehlhorn, Entwickler

Im Projekt „NeFa“ wird sich darum bemüht eine barrierefreie Software zu entwickeln, um auch in der absehbaren elektronischen Zukunft Menschen mit Beeinträchtigungen das Arbeiten im justiziellen Umfeld zu ermöglichen. Dazu fungiert unter anderem auch der „NeFa“-Styleguide als Richtlinie, welche die Konzipierung der Benutzeroberfläche definiert. Das Thema Barrierefreiheit wird dort mit einem eigenen Kapitel bedacht.

BIK, was ist das eigentlich?

BIK steht für Barrierefrei Informieren und Kommunizieren und ist auf drei Jahre ausgelegtes Projekt, das durch das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung gefördert wird. BIK ist ein Gemeinschaftsprojekt der DIAS GmbH mit den deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbänden.

Ziele des BIK-Projekts

Barrierefrei informieren und kommunizieren, Webangebote besser zugänglich machen und so die Arbeitsplatzchancen behinderter Menschen verbessern: darum geht es im Projekt BIK.

Informieren

Viele Webanbieter und Designer wissen schon, dass Barrierefreiheit wichtig ist. Oft ist aber nicht klar, was das eigentlich bedeutet. Man denkt nur an die Probleme von Blinden, viel Geld wird für nicht geeignete, spezielle Textversionen ausgegeben. Information über den richtigen Weg zur Barrierefreiheit ist daher unsere erste Aufgabe.

Prüfen und Bewerten

Grundlage unserer Verfahren zur Prüfung von Webseiten, Programmoberflächen oder CD-Roms sind die Forderungen der Verordnung zur Barrierefreien Informationstechnik (BITV). Mit dem BITV-Kurztest haben wir ein Verfahren für die schnelle und zuverlässige Bestandsaufnahme entwickelt. Ein entsprechendes Zertifikat für Barrierefreiheit ist geplant.

Beraten und Unterstützen

In fünf regionalen Beratungsstellen finden Anbieter und Entwickler von Webseiten oder CD-ROMs ihre Ansprechpartner. Wir analysieren den Stand der Zugänglichkeit Ihres Angebots, entwickeln barrierefreie Alternativen und unterstützen Sie bei der Umsetzung.“

Um die Bedienung der „NeFa“-Applikation barrierefrei zu gestalten wurde eine Zusammenarbeit mit der BIK@work gesucht, um von dem Knowhow und der Erfahrung der Mitarbeiter lernen und profitieren zu können. Zu diesem Zweck fand am 22.02.2011 in Hamburg ein Workshop statt, an welchem „NeFa“-Entwickler sowie Detlef Girke und

Markus Lemcke teilnahmen. Detlef Girke ist als freiberuflicher Berater der BIK tätig und Markus Lemcke ist selbständiger Softwareentwickler. Nach einem kurzen Überblick über barrierefreie Software im Allgemeinen wurde anhand von guten und schlechten Beispielen bei bekannten Softwareprodukten oder Onlineauftritten gezeigt, wie wichtig dieses Thema für die Softwareentwicklung und die beeinträchtigten Menschen, die damit arbeiten wollen, ist. Im Anschluss zeigte Herr Girke den Entwicklern wie es für sie, als Menschen ohne Beeinträchtigung, möglich ist eine Oberfläche auf ihre Barrierefreiheit zu testen, um Barrieren erkennen und eliminieren zu können. Am Ende gab es für die Entwickler noch die Möglichkeit NeFa vorzustellen und direkt auf NeFa bezogene Fragen stellen zu können. Herr Girke und Herr Lemcke konnten durch die Beantwortung dieser Fragen einige offene Punkte klären und sogar noch den ein oder anderen sehr nützlichen Tipp geben. Der Start dieser Zusammenarbeit war sehr fruchtbar und wird hoffentlich fortgesetzt. Wir, die teilnehmenden Entwickler, wollen uns herzlich für den sehr effektiven Workshop und das nette Arbeitsklima bedanken.



Dipl.- Ing. Detlef Girke

Detlef Girke ist Inhaber der Firma BITV-Consult und freiberuflicher BIK-Berater.



Markus Lemcke

Markus Lemcke ist Software-Entwickler und Geschäftsführer der Firma Marlem-Software. Er entwickelt seit 2000 Programme für behinderte Menschen. Lemcke erkannte, dass die Nutzung der EDV für viele behinderte Menschen die einzige Chance ist, beruflich tätig zu werden. Deswegen wurde für ihn die Entwicklung von barrierefreier Software zur Lebensaufgabe. Seit Januar 2008 ist er Microsoft Certified Solution Developer für .net. Während seiner Zertifizierung hat Lemcke sich ausführlich mit der barrierefreien Software-Entwicklung mit .net beschäftigt.

Steckbriefe...

Wer ist eigentlich:

Name:
Vorname:
Alter:
Rolle im Projekt:
Amts-/Dienstbezeichnung:

Aktuelle Dienststelle:

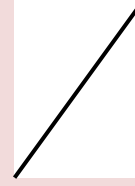
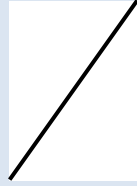
Aktueller Dienstsitz:

Ausbildung:

Justizerfahrung:

Bisherige Behörden:

Hobbies:



Aus Gründen des Datenschutzes
sind die Inhalte der Steckbriefe in
der Internetversion des Newslet-
ters nicht enthalten.

Wir bitten um Ihr Verständnis.